

«Auch andere Parteien sollten die Chance haben»

FRUTIGEN Das Liberale Frutigen wird zur Obmannwahl keinen eigenen Kandidaten benennen. Stattdessen macht die zweitgrösste Partei im Gemeinderat einen Vorschlag, wie das Präsidium künftig besetzt werden könnte.

MARK POLLMEIER

Schon vor gut drei Wochen hatten EVP, EDU und SP erklärt, dass sie nicht ins Frutiger Obmannrennen einsteigen wollen. Nun hat auch das Liberale Frutigen (LF) seinen Verzicht auf eine eigene Kandidatur bekanntgegeben (siehe Medienmitteilung auf Seite 3).

Noch bevor die Eingabefrist für Kandidaten überhaupt begonnen hat, ist eine stille Wahl damit in greifbare Nähe gerückt: Der Frutiger Gemeinderatspräsident ab 2022 dürfte erneut Hans Schmid (SVP) heissen. Aufhorchen lässt allerdings eine Idee des LF, das Gemeinderatspräsidium künftig alternierend zu besetzen. Iris Fuchs, Co-Präsidentin des

Liberalen Frutigen, gibt Auskunft, was es damit auf sich hat.

Iris Fuchs, das Liberale Frutigen verzichtet auf eine eigene Kandidatur fürs Gemeinderatspräsidium und will damit, wie es heisst, «zur Kontinuität im Rat beitragen». Die SVP stellt seit fast 20 Jahren den Obmann – wie viel Kontinuität brauchen Sie noch?

Hans Schmid hat früh erklärt, dass er noch einmal für vier Jahre zur Verfügung stehen will. Würden wir jetzt eine Kandidatin oder einen Kandidaten ins Rennen schicken, sähe es so aus, als wollten wir zu seiner Abwahl aufrufen. Aber das würde einen falschen Eindruck vermitteln.

Sie gehören einer anderen Partei an – was wäre falsch an einer Gegenkandidatur? Parteipolitik und Parteistärke bilden sich woanders ab, zum Beispiel in den Kommissionen. Ein Obmann dagegen

sollte nach unserer Auffassung nicht nach Parteibüchlein entscheiden. In diesem Amt ist ein anderes Profil gefragt: Der Gemeinderatspräsident muss Führungsqualitäten haben, Verhandlungsgeschick; er sollte das grosse Ganze im Blick behalten. Wir vom Liberalen Frutigen erwarten, dass der Obmann das auch so lebt.

Sie haben ein alternierendes Ratspräsidium ins Gespräch gebracht. Wie stellen Sie sich das vor? Ein jährlicher Wechsel wie im Bundesrat?

An das Bundesratsmodell haben wir nicht gedacht, wir wollen auch nicht das Wahlsystem ändern.

Sondern?

Wir finden: Auch andere, kleinere Parteien sollten die Chance haben, den Gemeinderatspräsidenten oder die -präsidentin zu stellen. Wichtiger als die Partei ist die Person.

Aber da sind wir wieder beim Anfang: Sie könnten ja kandidieren.

Uns geht es mehr um eine Haltung. Nicht immer muss die grösste Partei automatisch den Gemeinderatspräsidenten stellen. Gerade weil wir das Amt nicht parteipolitisch sehen, wünschen wir uns hier eine grössere Offenheit und Vielfalt – so wie es vor den 20 Jahren, die Sie angesprochen haben, auch schon mal war.

Viele Parteien sind dazu übergegangen, die Ämternachfolge aktiv zu «managen». Was, wenn Hans Schmid vor Ablauf der nächsten Legislatur zurücktritt und die SVP gleich einen neuen Kandidaten in Stellung bringt? Das wäre für uns natürlich eine andere Ausgangslage. Aber soweit sind wir noch nicht. Hans Schmid hat nun erst einmal seine Kandidatur erklärt. Wir gehen davon aus, dass er die Kraft und die Motivation hat, sein Amt über die vollen vier Jahre auszuüben.